Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 153. **Sonntag den 2. Juli 1893.** **XI. Jahrg.**

* Der Freisinn im neuen Reichstage

Noch lebt der Freisinn, seufzt erleichtert Herr Eugen Richter und weist stolz auf die Vierundzwanzig, die sich zuguterletzt noch zusammengefunden haben, um sich um ihn und um das „alte sturmerprobte Banner der Fortschrittspartei" zu scharen. Minder muthig schaut Herr Rickert mit seinen ominösen dreizehn militärfreundlichen Wadelstrümpflern in die Zukunft; allein Herr Dr. Barth, der kühne „Regenerator" des entschiedenen Liberalismus, flößt auch dieser kleinen Gruppe Kourage ein. „Die alte freisinnige Partei ist todt — so ruft er — es lebe der geläuterte und verjüngte Freisinn!"

Herr Richter wie Herr Barth, beide irren. Der Freisinn ist todt, wirklich mausetodt! Die achtunddreißig Mann, welche unter dem Namen Freisinnige in den neuen Reichstag einziehen, sind als Vertreter des Freisinns nicht gewählt; nur Herr Dr. Barth hat auf Grund seiner sturmerprobten und wetterfesten Phrasen noch eine Mehrheit für sich finden können. Alle die übrigen Herren sind Durchgefallene, die nur den gegenwärtigen Parteikonstellationen ihr Dasein verdanken.

Die „Freisinnige Zeitung" äußerte kürzlich einmal, die freisinnige Partei sei die einzige rein politische Partei in Deutschland. Das ist nicht ganz richtig, die Wahrheit ist vielmehr, daß die freisinnige Partei die einzige der deutschen Parteien ist, die in wirthschaftspolitischer Beziehung auf dem alten Flecke stehen geblieben ist, während die übrigen politischen Parteien durchweg den veränderten Verhältnissen Rechnung getragen haben.

Der Freisinn ist heute noch der ausgesprochene Verfechter der manchesterlichen Irrlehren, die nachgerade in allen Kulturstaaten Fiasko gemacht haben; heute noch kennt der Richter'sche wie der Barth'sche Freisinn kein höheres Ideal als die Erfolge der Cobdenschen Antikornzollbewegung, der in England längst eine heilsame Reaktion gefolgt ist. Ist es den freisinnigen Agitatoren, unterstützt durch eine weitverbreitete und trefflich organisirte Presse, eine Zeit lang gelungen, das deutsche Bürgerthum durch Freiheitsphrasen und Reaktionsangst zu düpiren, so hat in der jüngsten Zeit selbst die oppositionelle Wählerschaft endlich eingesehen, daß die freisinnige Partei abgewirthschaftet hat, daß der wahre Fortschritt nicht dem alten Fortschrittsbanner anhaftet, sondern daß die „bewährten" Bannerträger die eigentlichen, die wirklichen Reaktionäre sind.

Gegenwärtig suchen die im Prinzip demokratischen Wähler den Fortschritt bei der Sozialdemokratie, die nicht demokratischen bei den Konservativen und nur gedankenlose oder „unbeugsame" Doktrinäre und . . . Juden folgen mit hergebrachter Bewunderung der Fahne des Liberalismus.

Herr Richter hat auf den 15. Juli einen Parteitag einberufen; er will den freisinnigen Leichnam zu neuem Leben erwecken und ein neues Programm erfinden, das sich erfolgreich erweise. Alle diese Bemühungen werden vergeblich sein. Welches neue Programm könnte auch wohl der Freisinn, der „seit 1848 der alte geblieben" ist, bieten? Der Freisinn ist garnicht im Stande, den Forderungen und Wünschen, die die deutsche Volksseele bewegen, Rechnung zu tragen, er ist garnicht im Stande, ein anderes Programm als das der alten Fortschrittspartei dem Parteitage vorzulegen.

Agitation und Organisation, ja auch eine noch so weitverbreitete und tüchtige Presse, verbürgen allein die Erfolge einer Partei nicht. Die politischen Forderungen der alten Fortschrittspartei sind gegenstandslos, der Verfassungsstaat ist aufgerichtet, das allgemeine Wahlrecht ist gesichert, die Einigkeit Deutschlands ist eine Thatsache, an der zur Zeit nur durch die Demokratie gerüttelt wird. Das Geschrei über Unfreiheit und Reaktion ist grundlos. Wäre ein Wahlkampf wie der verflossene mit seiner gehässigen Kritik alles Bestehenden, mit seiner ungeheuren Demagogie in einem unfreien Staate, als welchen der Freisinn heute noch unser Vaterland schildert, auch nur zu denken?

Der Freisinn hat den realen Forderungen des Volkes keine Rechnung getragen, er hat durch Phrasen bis vor kurzem sein Leben gefristet. Nun ist er todt. Ein Wiederaufleben des Freisinns ist nicht zu erwarten, und wenn auch alle Geldmittel der goldenen Internationale zu Hilfe genommen würden, es fände sich kein Wunderdoktor, der den todten Manchester-Freisinn wieder zu neuem Leben brächte.

Politische Tagesschau.

Zum Aufenthalt des Kaisers in Kiel schreibt man der „M. A. Ztg." von dort: Die diesmalige mehrwöchige Anwesenheit des **Kaisers in Kiel** verfolgt fast ausschließlich die Lösung bestimmter **maritimer Aufgaben**. Unter der sportlichen Vorliebe des Herrschers tritt immer mehr eine ganz bestimmte Absicht, ein scharf umschriebenes Programm zu Tage. Die letztvergangenen Tage, an denen unter den Augen des Kaisers die Angehörigen der deutschen Marine ihre Fortschritte in der schneidigen Führung der Fahrzeuge verschiedener Gattung zu erweisen hatten, gaben dem Monarchen reichlich Gelegenheit, seine auf technische und moralische Vollendung abzielenden Vorschläge praktisch zu erproben. Für den Seemann sind die Regatten, was das Kriegsspiel und der Pferdesport für den Soldaten. Und für den unbefangenen Zeugen dieser Vorgänge, der einen vergleichenden Blick rückwärts wirft, ist kein Zweifel darüber möglich, daß in der That im Laufe der letzten Jahre sehr merkliche und erfreuliche Fortschritte im deutschen Seewesen erzielt worden sind. Daß dieses Voranschreiten demnächst nach verschiedenen Richtungen hin auch dienstlich markirt werden soll, kann als sicher angenommen werden. Im Schoß der Admiralität werden ganz bestimmte Vorschläge des Kaisers diskutirt. Es soll sich dabei um recht einschneidende Veränderungen handeln.

Der **Landtag** wird voraussichtlich in feierlicher Form mit einer Thronrede geschlossen werden. Hierfür spricht nicht allein die Erwägung, daß es die letzte ordentliche Session der Legislaturperiode ist, welche dem Abfluß naht, sondern auch, daß in derselben ein gesetzgeberisches Werk von der Bedeutung der Steuerreform durchgeführt worden ist.

Gegenüber der Blättermeldung, daß die **Mehrheit** der am 15. Juni gegen die **Militärvorlage** abgegebenen Stimmen weit mehr als 200 000 betrage und das Reichsamt des Innern absichtlich mit der Veröffentlichung der Zusammenstellung der Statistik zögere, hebt die „Nordd. Allg. Ztg." hervor, daß eine Statistik, die auf Genauigkeit Anspruch erheben will, bisher nicht vorliegen könne. Die im Reichsamt des Innern angefertigte Wahlstatistik sei den besten Quellen zufolge durchaus nicht abgeschlossen. Sobald dies geschehen, gehe das Aktenstück dem Reichstage zu.

Bezeichnend für den demokratischen Anstrich des **Centrums** im neuen Reichstag ist die Thatsache, daß die „Germania" in ihrer Aufzählung der neuen Centrumsabgeordneten die Abgg. Lender und Prinz Arenberg, die für die Militärvorlage gestimmt haben und stimmen werden, nicht aufführt, dagegen den in der vorigen Session feierlich excommunizirten Fusangel ohne weiteres aufgenommen hat. Aus der Namenliste ergiebt sich auch, daß, während das Centrum im alten Reichstage 28 Adlige zählte, jetzt nur 8 Adlige gewählt worden sind.

Die „**Vossische Zeitung**" kritisirt den Aufruf der „sieben freisinnigen Männer" zur Einberufung eines **Parteitages der freisinnigen Volkspartei** höchst abfällig. Der Schluß ihrer Ausführungen, die ihre Spitze gegen Richter kehren, lautet: „Wenn der Parteitag in dem Rahmen abgehalten wird, den die „Frs. Ztg." absteckt, so kann heute schon gesagt werden, daß nichts dabei herauskommt. Eine Hurramajorität wird das Programm der neuen Partei annehmen, man wird sich an einigen Schlagworten und großen Siegeshoffnungen berauschen, eine größere Zahl von Bezirksvereinen wird begeisterte Zustimmungs-Resolutionen fassen — und das Land, die große Masse der freisinnigen Wähler wird in kurzer Zeit zu der Einsicht kommen, daß sie überrumpelt worden ist. Soll das der Zweck eines konstituirenden Parteitages sein? Ist eine Partei um der Abgeordneten willen da? Es liegt doch näher, anzunehmen, daß die Abgeordneten dem Willen der Partei Ausdruck zu geben haben, nicht umgekehrt. Eine freisinnige Partei ist schließlich keine katholische Kirche mit dem Papst an der Spitze und ein freisinniger Parteitag kein vatikanisches Konzil, in dem Beschlüsse durchgedrückt werden, ganz gleich ob sie der Masse der Gläubigen behagen oder nicht. Ein Parteitag muß frei sein, so frei als möglich. Denn nicht auf die Abwehr, sondern auf die Einverleibung neuer Gedanken kommt es an, soll eine Partei lebenskräftig bleiben. Anderenfalls muß sich nothwendig an ihr der Auflösungsprozeß vollziehen.

Das zur Zeit bestehende provisorische **Handelsabkommen mit Spanien** läuft bekanntlich mit dem heutigen Tage ab. Eine Verständigung über nochmalige Verlängerung desselben ist, wie der „Reichsanz." berichtet, bisher nicht erzielt worden; doch ist die Möglichkeit einer solchen noch nicht ganz ausgeschlossen, da die endgiltige Antwort der spanischen Regierung auf die deutschen Forderungen bis heute Mittag nicht eingetroffen war.

Der neue Stern.

Roman von W. Bresa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(55. Fortsetzung.)

Le Fleuve lehnte, eine feine Havanna rauchend, mit der weltverachtenden Miene eines Millionärs im Fond des Wagens. Das seltene Gefühl, wirklich einmal Geld in der Tasche zu haben, hatte für ihn etwas außerordentlich erhebendes.

Valeska dagegen saß wie im Traum da. Was hatte das alles zu bedeuten? So aufmerksam, wie heute, war ihr Mann seit Jahresfrist nicht zu ihr gewesen. Daß sich wirklich von nun ab eine Wandlung in ihrem Eheleben vollziehen sollte, war nicht zu denken. Nein, hinter seinem Wesen verbarg er gewiß irgend eine Absicht, zu deren Ausführung er ihrer Person bedurfte. Wozu aber dann diese Freundlichkeit? Er hatte sie ja doch während ihrer Ehe schon bis zur Willenslosigkeit mürbe gemacht, so daß ein Widerstand von ihr nicht mehr zu befürchten war.

„Nun, wie gefällt Dir das, Wally, Du sagst ja nichts?" störte Le Fleuve plötzlich ihr Nachdenken.

Sie sah ihn befremdet an. Wie lange schon hatte er sie nicht Wally genannt! Früher war dieses Wort stets von stürmischen Zärtlichkeitsergüssen begleitet. Auch heute sollte es liebevoll klingen; aber die geängstigte Frau glaubte aus diesem sanft gesprochenen „Wally" deutlich ein Verlangen und eine Drohung zugleich zu vernehmen: Hörst Du? ich nenne Dich wieder Wally, doch wehe Dir, thust du nicht, was ich will!

Unter diesem Eindruck versuchte sie die direkte Beantwortung seiner Frage zu umgehen und erwiderte unsicher:

„Wenn es nur immer so bleiben möchte, Konrad."

Er lachte kurz auf.

„Das könnte Dir wohl passen. Alle Tage Droschke erster Güte fahren und Nackenheimer Riesling schlürfen".

„So hatte ich's nicht gemeint; nur daß die Noth ein Ende haben möchte."

„Das ist alles?"

„Für uns wäre es doch schon sehr viel."

„So! Und unser Eheleben? — Wünschest Du darin keine Besserung?"

Valeska senkte verängstigt den Blick.

„Gewiß, Konrad, aber Du hast mich doch längst aus Deinem Herzen verstoßen."

Le Fleuve kannte sich selbst genug und lachte innerlich über ihr Kompliment: er und Herz! Laut fragte er aber im Ton reinster Versöhnlichkeit:

„Wally, hast Du es mit mir anders gemacht?"

Wally schwieg. Was hätte sie auch sagen sollen, ohne dabei seinen Zorn zu reizen?

„Also zum mindesten sind wir quitt," fuhr er fort, „und haben uns gegenseitig keine Vorwürfe zu machen. Mag auch sein, daß die Noth uns beide verbittert hat. Ich denke aber, das wird jetzt anders werden. Panten ist hierher versetzt und durch ihn hoffe ich in Kreisen bekannt zu werden, die mir für mein Fortkommen nützlich sein können. Wir müssen also wieder Verkehr suchen, um Gönner zu finden. Und dazu gehört vor allen Dingen eine glückliche Ehe; denn das Gegentheil würde die Leute von vornherein gegen mich einnehmen.

„Unsere Herzen werden nach allen Vorgängen wohl kaum mit dem Wandel beginnen, darum müssen wir von außen anfangen. Das heißt: das ungenirte aus dem Wege gehen hört auf. Niemand darf uns hinter die Coulissen gucken. Im Gegentheil; die Leute müssen windelweich gerührt werden bei dem Anblick des verarmten Ehepaares, welches trotz der bittern Noth so treu zu einander hält.

„Man wird sich für uns interessiren und helfen. Und wenn dann die Sorgen uns nicht mehr so drücken, wird es auch daheim wieder wärmer zwischen uns werden. Du siehst, ich meine es in doppeltem Sinne gut mit Dir. Darum sei mir auch bei meinem Vorhaben behilflich. Heute ist die erste Probe. Panten erwartet uns in den Zelten."

Bei Valeska hatten diese Ausführungen keineswegs den erwünschten Eindruck hervorgerufen. Schon die Nachricht von Panten's Versetzung hatte sie mit Schrecken erfüllt. Von nun ab sollte sie ihr Unglück nicht mehr zeugenlos tragen dürfen, oder sie mußte nach dem Willen ihres Gatten, unter der Heuchelmaske ehelichen Glückes zur Bettelreklame herabsinken. Und das alles nur um den Ausschweifungen ihres Gatten neue Bahnen zu eröffnen. Für sie würde nichts gutes dabei herauskommen, das wußte sie genau. Doch was sollte sie thun? Sie stand in seiner Gewalt. Das „Wehe Dir" aus jenem „Wally" kam ihr immer deutlicher zum Bewußtein.

„Nun wie denkst Du über meinen Vorschlag," begann Le Fleuve nach kurzer Pause von neuem.

„Ich will mein möglichstes thun, Konrad. Nur habe ein wenig Geduld mit mir," erwiderte sie mit der Willfährigkeit eines Gefolterten. Er war damit zufrieden und lehnte sich behaglich in die Wagenecke zurück.

Die Droschke bog jetzt aus der Charlottenstraße Unter den Linden ein.

Hier wimmelte es an dem klaren, nicht zu warmen Julitage von eleganten Toiletten, blinkenden Uniformen und vornehmen Equipagen.

Valeska senkte die Augenlider. Sie mochte die Welt nicht wieder sehen, welche ihr einst so unentbehrlich erschienen und nachher mit ihrem falschen Flitter ihr jetziges Elend herbeigelockt hatte.

Und doch drängten sich ihre Gedanken gewaltsam unter jene bunte Menge. In der Erinnerung sah sie sich, nach der neuesten Mode gekleidet, das Haupt stolz im Nacken, im Vollbewußtsein ihrer auffallenden Schönheit und mit dem Aushängeschild vornehmer Gleichgültigkeit dort drüben auf dem Asphalt einherspazieren, damals war sie von derselben Seelenstumpfheit und dem gleichen Außensinn befangen, wie so viele jener Scheinglücklichen, die sich auch heute dort drüben harmlos und gefühlsarm bewegen, das Leben sehen, aber nicht empfinden.

Ob jene lebendigen Todten glücklicher sind, als die zum inneren Leben und heißen Seelenkampf erwachte Valeska? O nein; denn des guten an ihrer seelischen Betäubtheit sind sie sich nicht bewußt und wenn sie's erkennen, müssen sie's verachten. (F. f.)

In der Donnerstagssitzung der italienischen Deputirtenkammer verlangte das Ministerium eine Verlängerung des gesetzlichen Laufes der Banknoten bis zum 15. August. Ebenso wurde die Ermächtigung zu energischen Maßregeln gegen die Ausfuhr von Silberscheidemünzen aus dem Lande verlangt. Die Lage ist sehr kritisch und parlamentarische Kreise sind der Ansicht, daß Italien sich bald gezwungen sehen werde, aus dem lateinischen Münzverbande auszuscheiden.

Der Präsident der französischen Republik Carnot ist am Donnerstag Nachmittag in Begleitung seiner Familie nach Marly abgereist. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte Carnot am Bahnhofe mit sympathischen Zurufen.

Bei einem am Donnerstag Abend in Paris veranstalteten Bankett der nationalen republikanischen Vereinigung hob Spuller hervor, Frankreich müsse sich vor der Mittelmäßigkeit hüten. Es sei zu wünschen, daß die Wähler Männer in die Kammer schickten, welche gut regirten, da die Regierung die Pflicht habe, im Namen des Landes vor ganz Europa zu sprechen.

Pariser Telegramme berichten, daß die Gattin Nortons, des Fälschers, einen Selbstmordversuch gemacht habe. Frau Norton mußte in ein Hospital gebracht werden. Die Motive, welche Frau Norton zu ihrem Selbstmordversuch führten, sind nicht angegeben. War es Scham und Reue oder Aerger darüber, daß ihr daß Honorar, welches Norton bereits von Marquis Morès erhalten hatte, von letzterem wieder abgejagt wurde?

Der „Hamb. Korr." will wissen, auch mit England seien Verhandlungen Rußlands soweit gediehen, daß in den nächsten Tagen ein englisch-russischer Meistbegünstigungsvertrag abgeschlossen werden dürfte. — Um so weniger nützte uns dann ein russischer Handelsvertrag.

Die Maßregel der britisch-indischen Regierung hinsichtlich der Einfuhr und Prägung amerikanischen Silbers hat in den amerikanischen Minen eine wilde Panik erzeugt. Die meisten Minen werden geschlossen werden mussen; wodurch eine große Arbeiter-Kalamität entsteht. Im Staate Colorado allein sind mit einem Schlage 30,000 Minenarbeiter beschäftigungslos geworden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

83. Sitzung vom 30. Juni 1893.

Der Gesetzentwurf betr. die Deckung von Ausgaben des Jahres 1891/92 wird in 3. Lesung angenommen. Sodann wird die Berathung der Anträge Eckels (Aufhebung der Staffeltarife) und Schöller (Ermittelungen über die Wirkungen der Staffeltarife und Frachtermäßigungen auf kürzere Entfernungen) fortgesetzt.

Abg. Born (natl.) steht auf dem Standpunkte des Abg. Eckels. Der Hinweis auf Rußland sei nicht zutreffend, da es sich dort um die Verbilligung der Exporttarife handle, die er dem Minister auch dringend empfehlen möchte.

Abg. Frhr. v. Plettenberg (kons.) meint, die Staffeltarife erleichterten die Ueberschwemmung der westlichen Provinzen mit landwirthschaftlichen Produkten des Auslandes. Sie wären besonders in Rücksicht auf einen Krieg mit zwei Fronten gefährlich, da infolge ihrer Wirkung bei Eintritt eines solchen die Landwirthschaft des Westens nicht leistungsfähig genug sein könnte.

Abg. Seer (natl.) erklärt dagegen, die Staffeltarife müßten im Interesse des Ostens vorläufig noch beibehalten werden. Die beiden vergangenen Jahre seien nicht normal gewesen und gäben daher über die Wirkungen der Staffeltarife kein zutreffendes Bild.

Abg. Schmitz-Erkelenz (Ctr.) befürwortet die Aufhebung der Staffeltarife, die Mitteldeutschland und den Westen schädigten, und dem Osten nichts nützten. Sie kämen nur dem russischen Getreide zugute. Sie seien im Jahre 1891 als Nothstandstarife eingeführt worden und hätten mit der Beseitigung des Nothstandes wieder fallen müssen. Wolle man der Landwirthschaft wirklich helfen, so könne dies nur durch eine prozentuale Herabsetzung der Tarife für den Westen und für den Osten geschehen.

Abg. Ritter (freik.) spricht gegen den Antrag Eckels. Der Antrag Schöller treffe das Richtige, zumal die Regierung bereits mit den erforderlichen Ermittelungen beschäftigt sei. Man müsse sich in solchen Fragen von großen Gesichtspunkten leiten lassen und nicht von Einzelinteressen.

Abg. Stengel (freik.) bezeichnet die Staffeltarife als schädlich, ganz besonders, wenn sie das System der Zukunft bilden sollten. Für den Osten würde die Aufhebung des Identitätsnachweises viel wirksamer sein als der Staffeltarif.

Minister Thielen verwahrt sich dagegen, daß er den Staffeltarif zum Prinzip der zukünftigen Tarifreform zu machen beabsichtige. Er habe nur gesagt, daß der Staffeltarif wirthschaftlich und finanziell auf einer richtigen Grundlage beruhe. Gerade die Provinz Sachsen habe den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß für die Kalisalze der Staffeltarif eingeführt werde, und dieser habe auch der Provinz große Vortheile gebracht.

Abg. Tschocke (natl.) wünscht auch bezüglich der Mühlen- und Malzfabrikate Beibehaltung der Staffeltarife, durch deren Aufhebung eine blühende Industrie geschädigt werden würde.

Abg. Herold (Ctr.) meint, daß nur vier Provinzen des Ostens von den Staffeltarifen Vortheile hätten zum Schaden der übrigen Monarchie.

Abg. v. Bockelberg (kons.) bedauert, daß der Antrag Eckels gestellt sei, weil durch die Diskussion darüber der Anschein erweckt werde, als ob in diesen Fragen ein ganz besonderer Gegensatz zwischen den einzelnen Landestheilen existire, als ob es ein Ost- und ein Westdeutschland gäbe, deren Interessen in einem entschiedenen Gegensatz zu einander ständen. Das sei aber durchaus nicht der Fall. Für den Osten sei der Staffeltarif dasjenige Hilfsmittel, an welchem sich die Landwirthschaft noch aufrichten könne, man sollte deshalb nicht an dem Pfeiler rütteln, auf dem die Landwirthschaft des Ostens noch stehe. Fiele einmal der Identitätsnachweis, dann würde man sich im Osten auch die Aufhebung des Staffeltarifs gefallen lassen können.

Abg. Hoensbroech (Ctr.) befürwortet den Antrag Eckels mit Rücksicht darauf, daß die Landwirthschaft des Westens wegen der höheren Löhne gegen die des Ostens benachtheiligt sei.

Die Diskussion wird geschlossen.

Abg. v. Czarlinski (Pole) erklärt noch, daß er mit seinen politischen Freunden gegen den Antrag Eckels stimmen werde.

In der Abstimmung werden sowohl der Antrag Eckels als auch der Antrag Schöller angenommen. (Schallende Heiterkeit).

Sonnabend: Ruhegehaltsklassen der Lehrer, Interpellation Schulz-Lupitz inbetreff des Futtermangels.

Abg. Hitze (Ctr.) hat sein Mandat niedergelegt.

Herrenhaus.

19. Sitzung vom 30. Juni 1893.

Oberbürgermeister Selcke-Königsberg ist gestorben.

Der Gesetzentwurf betr. die rheinischen Pfandschaften wird ohne wesentliche Debatte angenommen.

Es folgt die Berathung des Kommunalabgabengesetzes.

Oberbürgermeister Bender-Breslau erklärt, die Vorlage beschränke erheblich die Selbstverwaltung der Gemeinden und lasse viele Steuerfragen ungeklärt. Er müsse sie deshalb ablehnen.

Oberbürgermeister Becker-Köln hält die Vorzüge des Gesetzes für so überwiegend, daß er freudigen Herzens für die Vorlage stimmen werde.

Ministerpräsident Graf zu Eulenburg wendet sich gegen den Vorwurf der Beschränkung der Selbstverwaltung. Die Vorlage lasse das Eingreifen der Regierung gegen die Gemeinden nur insoweit zu, als die Gemeinden gegen das Gesetz verstießen.

Auf Antrag des Frhrn. v. Manteuffel-Krossen nimmt das Haus diejenigen Paragraphen der Vorlage, zu denen die Kommission keine Aenderungen vorschlägt, en bloc an.

Zu § 30 liegt ein Antrag des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch vor, wonach für die Veranlagung der Reichsbank zur Gemeindebesteuerung dieselben Grundsätze maßgebend sein sollen, wie für die Aktiengesellschaften.

Nachdem der Finanzminister sich gegen den Antrag ausgesprochen hat, zieht ihn der Antragsteller zurück.

Die von der Kommission vorgeschlagenen Aenderungen der Vorlage werden angenommen.

Sonnabend: Sekundärbahnvorlage.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni 1893.

— Se. Majestät der Kaiser verließ am Freitag Vormittag gegen 9 Uhr die „Hohenzollern", begab sich, während die Flotte salutirte, im Standartenboot nach der Jensenbrücke und von dort zu Fuß nach dem Bahnhofe. Nachdem hier eine herzliche Verabschiedung von dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, sowie von dem Erbgroßherzog von Oldenburg stattgefunden hatte, erfolgte die Abfahrt Sr. Majestät um 9 Uhr.

— Gegenüber der Meldung, daß der Zustand der Fürstin Bismarck besorgnißerregend sei, kann der „Hamb. Korr." konstatiren, daß die Fürstin anfangs der Woche allerdings nicht ganz wohl war; sie soll an einem Magenübel leiden. Ihr Zustand hat sich jedoch soweit gebessert, daß sie gestern mit der Gräfin Herbert Bismarck eine Spazierfahrt unternehmen konnte.

— Gestern starb hier der Kanzleirath im Arbeitsministerium, Karl Luther. Er war ein direkter Nachkomme Jakob Luthers, des jüngsten Bruders des Reformators. In der Mark leben noch direkte Nachkommen Martin Luthers und Nachkommen seines Sohnes, des kurfürstlichen Leibarztes Dr. der Medizin Paul Luther, zu ihnen gehört der Diakonus Paul Luther in Kremmen.

— Der „Reichsanzeiger" macht bekannt, daß die Eröffnung des Reichstags am 4. Juli 12 Uhr mittags im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfinden wird. Zuvor werden sowohl für die evangelischen wie für die katholischen Mitglieder des Reichstags in der Schloßkapelle und in der St. Hedwigskapelle Gottesdienste abgehalten.

— Der Minister für Landwirthschaft von Heyden wird, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Sonnabend in ausführlicher Weise die Stellung der Regierung der Futternoth gegenüber darlegen.

— Der Bundesrath nahm gestern die Vorlage betreffend die Gewährung von Unterstützungen an Invalide aus den Kriegen vor 1870 und deren Hinterbliebenen an. Die Resolution des Reichstags betreffend die gesetzliche Einführung einer in das metrische System passenden Bezeichnung für 100 Kilogramm wurde dem Reichskanzler überwiesen.

— Das vom preußischen Landtage beschlossene neue Wahlgesetz wird bereits heute durch die amtlichen Publikationsorgane veröffentlicht, nachdem es gestern vom Könige sanktionirt worden. Das Gesetz tritt, soweit es nicht das Inkrafttreten des Gesetzes wegen Aufhebung direkter Steuern zur Voraussetzung hat, sofort in Kraft.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht die Deklaration, betreffend die erneute Verlängerung des am 1. Juli v. Js. mit Rumänien getroffenen provisorischen Handelsabkommens bis zum 31. Dezember d. Js.

— Am Sonnabend, 1. Juli, beginnen die Verhandlungen zwischen dem englischen Kommissar Smith und dem Reichskommissar Dr. Karl Peters wegen der Abgrenzung an Kilimandscharo. Es wird gehofft, daß sie ohne Schwierigkeit zu einem baldigen Verständniß führen.

— Die „Kons. Korr." schreibt: Die Mitglieder der deutschkonservativen Fraktion des Reichstages und diejenigen neugewählten Abgeordneten, die der deutschkonservativen Fraktion sich anzuschließen beabsichtigen, werden ersucht, Montag den 3. Juli abends 8 Uhr im Reichstagsgebäude Zimmer Nr. 2 sich einzufinden.

— Die antisemitische Partei im Reichstage wird den Namen „Deutsche Reformpartei" führen. Die Abgeordneten Böckel, Ahlwardt und Liebermann von Sonnenberg werden ihr jedoch nicht angehören, sondern nur bei ihr hospitiren.

— Das „Schlesische Tageblatt" in Schweidnitz will wissen, der für den Wahlkreis Schweidnitz-Striegau gewählte Abgeordnete Göllner (freis. Volkspartei) werde zu Gunsten Virchows sein Mandat niederlegen.

— Aus Leipzig schreibt man der „Kreuzztg." der dort gewählte Professor Hasse werde mit Unrecht zu den Nationalliberalen gerechnet, er habe sich den Beitritt zu einer Fraktion vorbehalten und werde wahrscheinlich der Reichspartei beitreten.

— Die Parteistellung des in Detmold gewählten Abgeordneten Rickehoff-Boehme war zweifelhaft; derselbe gehört, wie man der „Kreuzztg." von dort schreibt, seit langer Zeit zur konservativen Partei.

— Dr. König-Witten ist für die Nachwahl im Kreise Wolfshagen-Hofgeismar-Rinteln als antisemitischer Kandidat aufgestellt und hat sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt.

— Zu der fraglichen Anklage wegen eines Artikels der „Wespen" wird der „Voss. Ztg." aus Charlottenburg geschrieben, daß der Verleger der „Potsdamer Nachrichten", denen die „Wespen" beiliegen, Herr Dr. Rosenbaum, am Montag wegen Theilnahme an dem Vergehen der Majestätsbeleidigung, die in der Nr. 10 der „Wespen" vom 5. März 1893 und zwar in einem Artikel: „Das Fürstengewerbe im Umherziehen" gefunden wird, vor dem dortigen Amtsgericht vernommen worden ist.

— Aus Kamerun sind der „Frkf. Ztg." zufolge schlechte Nachrichten hier eingegangen. Ein Offizier und ein Feldwebel fielen in Gefangenschaft und wurden von den Eingeborenen ermordet, ehe der zur Hilfe heranrückende Lieutenant v. Stetten Entsatz schaffen konnte. Dieser wurde im Gefecht durch einen Schuß verwundet. Wohl im Zusammenhange hiermit steht eine Meldung der „N. Nachr." Darnach ist in München soeben die Nachricht eingetroffen, daß der königl. bayr. Premierlieutenant à la suite des Infanterie-Leib-Regiments, Richard v. Volckamer-Kirchensittenbach, kommandirt beim kaiserlichen auswärtigen Amte, zuletzt Kommandant der Station Balinga in Hinter-Kamerun, am 27. September 1892 bei seiner Station im Kampfe mit den Barrongos den Heldentod gestorben ist.

Breslau, 30. Juni. Anläßlich der 50 jährigen Jubelfeier überwies der Gustav-Adolf-Verein die drei größten Liebesgaben den Gemeinden: Sacken bei Karlsruh O.-S. im Betrage von 6752 Mark, Mittelwalde 2986 Mark und Strehlitz bei Namslau 2886 Mark.

Ausland.

Wien, 30. Juni. Der „Politischen Korrespondenz" zufolge wird der Kaiser am 2. k. M. sich zunächst nach Gastein und später nach Ischl begeben.

Besançon, 30. Juni. Der Erzbischof Ducellier ist gestorben.

Sevilla, 30. Juni. Die Polizei verhaftete einen Anarchisten und einen früheren Karlisten-Offizier unter dem Verdachte, die Urheber der letzten Dynamit-Attentate zu sein. Beide Verhafteten haben bereits Vorstrafen erlitten.

London, 30. Juni. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute hierselbst eingetroffen.

London, 30. Juni. Dr. Traiser untersuchte gestern den Zustand von Kornelius Herz und fand denselben unverändert. Der Kranke leidet an einem Herzübel und soll sehr niedergeschlagen sein.

Petersburg, 30. Juni. Der erste Botschaftssekretär in Konstantinopel Tscharykow ist zum Botschaftsrath an der russischen Botschaft in Berlin ernannt worden. Der erste Botschaftssekretär Baron Budberg ist von Berlin als zweiter Ministerialrath nach Petersburg versetzt worden. Der zweite Sekretär bei der Gesandschaft in Bern von Knorring tritt an Stelle des Botschaftssekretärs Nowikow in Berlin.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 29. Juni. (Taschendiebstähle). Nicht genug ist vor Taschendieben auf den Jahrmärkten zu warnen. In der Regel veranlassen diese Gauner mit ihren Helfershelfern um ihr Opfer ein Gedränge, um dann unbemerkt die Taschen revidiren zu können. Dem Einwohner Z. in C. wurden auf diese Weise 165 Mk., der ganze Erlös für seine Kuh, auf dem letzten Jahrmarkt in Graudenz aus seiner Hosentasche gestohlen. Weniger Glück hatte diese Bande auf dem Jahrmarkte in Nawra. Sie hatten es hier auf den Besitzer L. in C. abgesehen, der ein Pferd verkauft und das Geld hierfür vorläufig in sein Portemonnaie gesteckt hatte. Ehe er aber seinen Wagen verließ, versteckte er es unbemerkt in eine geheime Tasche, so daß die Diebe ihm nur das Portemonnaie mit etwa 5 Mk. Inhalt rauben konnten.

Aus dem Kreise Schwetz, 29. Juni. (Zwangsversteigerung. Parzellirung). Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Nähe des Bahnhofes Prust belegene Rittergut Waldau am 28. August cr. versteigert werden. Es hat ein Areal von 619 Hektar. — Die Besitzung des Herrn Reichel in Ehrenthal ist parzellirt worden.

):(**Krojanke**, 30. Juni. (Fortbildungsschule. Kommunalsteuer). In der vereinigten Magistrats- und Stadtverordnetensitzung wurde heute die Wiedereinführung der Fortbildungsschule mit geringer Stimmenmehrheit beschlossen. In der Voraussetzung, daß auch die Innungsmeister, denen noch der Beschluß zur gutachtlichen Aeußerung unterbreitet wird, jetzt sympathischer über das Fortbildungsschulwesen denken, dürfte die Wiedereröffnung der Anstalt bis zum Oktober zu erwarten stehen. — Mit Rücksicht darauf, daß die königliche Regierung den bisher hier üblich gewesenen Modus, die Kommunalsteuer nur durch Zuschläge zur Einkommensteuer zu erheben, in diesem Jahre nicht bestätigt hat, wurde im weiteren Verlauf der Sitzung beschlossen, die Gemeindeabgaben, die hier in diesem Jahre 430 pCt. der Einkommensteuer betragen, auch nach Maßgabe der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer aufzubringen, und zwar derartig, daß 350 pCt. nach dem Betrage der Einkommensteuer und 80 pCt. nach dem der Realsteuern erhoben werden sollen.

Marienwerder, 29. Juni. (Die polnische Partei) hat hier bei der letzten Reichstagswahl eine Rührigkeit und Agitationskraft gezeigt, welche diejenige aller anderen Parteien weitaus in den Schatten stellt. Von vielen Beispielen nur eins: Von Czerwinsk wurden bis nach Neudörfchen — eine Strecke von etwa 4½ Meilen — Wagen geschickt, um die dort beschäftigten Rübenarbeiter zu dem Wahltisch in ihrem Heimathsort zu schaffen. Die Leute erhielten volles Tagelohn und entsprechende Verpflegungskosten.

Dt. Eylau, 29. Juni. (Ernennung. Selbstmord). Zum Kommandeur der 71. Infanteriebrigade ist Oberst Frhr. v. Wangenheim, bisher Kommandeur des 91. Infanterieregiments, ernannt worden. — Gestern früh erschoß sich der Sergeant K. von der 5. Komp. des Infanterieregiments 44. In einem an das Generalkommando gerichteten Schreiben soll derselbe die Ursachen angegeben haben, welche ihn zu der That veranlaßten.

Elbing, 30. Juni. (Raubmordprozeß). In dem Raubmordprozeß gegen die Gebrüder Schwarz und Genossen wurde heute Abend nach der Vernehmung der geladenen 21 Zeugen die Beweisaufnahme geschlossen und die Verhandlung auf morgen vertagt. Der Hauptangeklagte August Schwarz hat ein umfassendes, reumüthiges Geständniß seines Verbrechens abgelegt.

Königsberg, 30. Juni. (Todesfall). Oberbürgermeister Selke ist gestern Nachmittag in Wildbad seinem schweren Leiden erlegen. Seit Montag war er bewußtlos. Die Leiche soll zur Beerdigung hierher gebracht werden. — In den 18 Jahren seiner Wirksamkeit hat der Verstorbene sich um unsere Stadt große Verdienste erworben.

Gumbinnen, 29. Juni. (Selbstmord). Heute Mittag erschoß sich hier in seiner Wohnung der zur Uebung eingezogene Vicefeldwebel B., Sohn eines Gutsbesitzers bei Königsberg. Das Motiv der That ist unbekannt.

Schneidemühl, 29. Juni. (Zur Brunnen-Angelegenheit). Herr Brunnenmacher Beyer war infolge der Vermuthung, daß das Wasser sich einen neuen Ausfluß gesucht habe, vor einigen Tagen telegraphisch wieder nach Schneidemühl gerufen worden; es zeigte sich aber, daß die Befürchtungen unbegründet waren. Die Quelle ist durch die Verstopfung des 45 Meter tiefen Rohres wieder vollständig auf den früheren Lauf angewiesen. Da aber das Rohr höchstens einige dreißig Jahre aushalten dürfte, beabsichtigt Herr Beyer die Quelle in der Tiefe für immer zu schließen, wenn ihm hierzu die Genehmigung der Regierung und des Magistrats ertheilt wird. Die Abbruchsarbeiten schreiten wacker vorwärts.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. Juli 1893.

— (Personalveränderungen im Heere). Schlüter, Pr.-Lt. vom Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, dessen Kommando zur Gestütsverwaltung um sechs Wochen verlängert. Fränzel, Roßarzt vom Ulan.-Regt. von Katzler (Schles.) Nr. 2 zum Oberroßarzt beim Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 ernannt.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der Betriebssekretär Maye von Halle a. S. (Direktionsbezirk Frankfurt a. M.) nach Neustettin, der Betriebssekretär Völzke von Neustettin nach Halle a. S. (Direktionsbezirk Frankfurt a. M.) versetzt. In den Ruhestand getreten: Stationsassistent Bleck in Landsberg a. W., Bahnmeister 1. Klasse Grunow in Dirschau und Lokomotivführer Rödel in Berlin. Gestorben: Betriebssekretär Below in Inowrazlaw. Dem Baurath Franke in Osterode ist die Stelle des Vorstehers der an diesem Tage für die Bahnlinien Marienburg-Miswalde-Maldeuten und Elbing-Miswalde-Osterode zu errichtenden Bauinspektion in Osterode übertragen worden. Ernannt: Die Bureau-Diätare Berger in Bromberg und Zabel in Dirschau zu Betriebssekretären, Stations-Assistent Wogram in Jablonowo zum Stations-Einnehmer. Versetzt: Der königl. Regierungsbaumeister Mortensen von Liebstadt als Abtheilungsbaumeister nach Arnswalde, Betriebssekretär Krüger II in Bromberg nach Inowrazlaw, Stationseinnehmer Busse in Jablonowo nach Schneidemühl, Stationsaufseher Müller IV in Hopfengarten nach Zerkow, Stationsaufseher Meißner in Callies als Stationsassistent nach Schneidemühl, die Stationsassistenten Krüger II und Hochfeld in Dirschau nach Danzig. Die Prüfung bestanden: die Bureau-Aspiranten Müller, Neumann, Büchsler aus Bromberg, Mühling aus Danzig und Krüger aus Allenstein zum Betriebssekretär, Stationsaufseher Trübe aus Hammermühle zum Stationsvorsteher, Zivilsupernumerar Weber aus Berlin zum Güterexpedienten, die Stationsaspiranten Jaquet aus Exin, Liedtke aus Güldenhof, Lehmann aus Pudewitz und Haack aus Wongrowitz zum Stationsassistenten, die Bahnmeisteraspiranten Barthel aus Gnesen und Weiß II aus Hoch-Stüblau zum Bahnmeister, Vorarbeiter Gelinski aus Dirschau zum Werkführer für Lokomotivwerkstätten (letzterer im schriftlichen Theile mit dem Prädikate „gut").

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der königl. Landrath hat die Wahl des Schulvorstehers, Besitzers Janke zu Gr. Bösendorf, zum Schulkassenrendanten bei der Schule daselbst bestätigt.

— (Herbstmanöver beim 17. Armeekorps). Nach den getroffenen Dispositionen werden am Manöver der 69. Brigade, welches vom 1. bis 6. September zwischen Graudenz-Rehden-Culmsee-Schönsee stattfindet, außer den Infanterieregimentern Nr. 14 und 141 und dem Jäger-Bataillon Nr. 2 noch der Stab der 35. Kavalleriebrigade, Kürassier-Regiment Nr. 5, 1. und 2. Abtheilung des Feld-Artillerieregiments Nr. 35, sowie die 2. Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 2 theilnehmen. An dem Manöver der 70. Brigade, welches in der Gegend Strasburg-Schönsee-Briesen-Jablonowo abgehalten wird, nehmen außer den Infanterieregimentern Nr. 21 und 61 noch ferner theil: Ulanen-Regiment Nr. 4, Stab, 3. und reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35, sowie die 3. Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 2.

— (Der Verbandstag der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands) findet vom 6.—9. August in München statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Gegenstände: Bericht der Kommission zur Prüfung der Versicherung gegen Elementarschäden und Mietheausfälle (Kaufmann O. Raetz-Berlin); das Enteignungsrecht der Städte bei Stadterweiterungen und Stadtverbesserungen (königlicher Baurath Stübben-Köln); die kommunale Besteuerung des Grund- und Hausbesitzes (Rechtsanwalt Dr. Hettersdorf-München); das Reichsseuchengesetz (Gerichtschemiker Dr. Bischoff-Berlin); städtische Pfandbriefämter (Dr. G. Graßmann-Stettin und Bankdirektor Schmidt-Berlin).

— (Verbandstag). Der 16. deutsche Fleischer-Verbandstag findet in den Tagen vom 16. bis 17. August d. J. in Dresden statt. Mit dem Verbandstage ist auch eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Werkzeugen für die Fleischerei, Fleisch- und Wurstwaaren-Fabrikanten verbunden. Auskunft ertheilt die Expedition der „Deutschen Fleischer-Zeitung, Berlin SW., Wilhelmstraße 119/20.

— (Zur landwirthschaftlichen Lage) schreiben die „Westpr. Landw. Mittheil.": Von den letzten Märkten kommen bereits Nachrichten, daß die Viehpreise bedeutend gefallen sind — natürlich eine Folge stärkern Angebots, was bei dem fast überall herrschenden Futtermangel wohl zu erwarten war. Und doch sollte dem mit allen Mitteln gesteuert werden, denn es ist damit ein direkter Rückschritt in der Wirthschaft selbst und ein Manko im Geldbeutel des Besitzers verbunden. Wir rathen diesem, in erster Linie seinen Winterbedarf an Kraftfutter zu decken, denn es kann nicht ausbleiben, daß bei dem Futtermangel, der nicht nur in Deutschland, sondern auch in den westlichen und südlichen Nachbarländern herrscht, die Nachfrage nach Kraftfuttermitteln und damit natürlich auch der Preis noch erheblich steigen wird, so daß letzterer trotz der Tarifermäßigung, welche wir seit dem 26. d. M. der Fürsorge der königl. Staatsregierung verdanken, doch den Preisstand des Vorjahres überholen wird. Es mag deshalb auch ein jeder in seiner eigenen Wirthschaft darauf bedacht sein, soviel Futter wie nur irgend möglich zu ernten. Wir haben zu diesem Zwecke bereits zum Anbau des Johannisroggens gerathen. Aber die anscheinend frühe Ernte wird auch dem Anbau von Stoppelfrüchten sehr günstig sein. Wir machen daher auf die Aussaat von Stoppelrüben oder besser noch von Raps und Senf aufmerksam. Diese Früchte können noch bis Mitte August mit Vortheil ausgesäet werden, namentlich wenn sie gleich eine Gabe Chilisalpeter mitbekommen. Sie geben bei einem günstigen Herbste noch immer einen guten Schnitt und sonst wenigstens eine kräftige Weide.

— (Milchhandel an Sonn- und Festtagen). Der Regierungspräsident zu Marienwerder hat für den gesammten Umfang des Regierungsbezirks den Milchhandel an denjenigen Sonn- und Festtagen, an welchen gesetzlich eine fünfstündige Beschäftigungszeit zulässig ist, für die Nachmittagsstunden von 5 bis 7 Uhr freigegeben.

— (Die Fernsprechverbindung) zwischen Berlin-Thorn, welche mit dem heutigen Tage dem öffentlichen Verkehr übergeben worden ist, wurde bereits heute, wie uns mitgetheilt wird, vielfach benutzt. Hoffen wir, daß die neue Verkehrsverbindung stets gut funktioniren und unserm Handels- und Gewerbestand zu reichem Nutzen gereiche.

— (Die Sommerferien) haben heute an sämmtlichen hiesigen Schulen begonnen.

— (Fröbel'scher Kindergarten). Das Sommerfest des Fröbelschen Kindergartens findet bei schönem Wetter Montag den 3. Juli in der Ziegelei statt.

— (Männergesangverein „Liederfreunde"). In der gestrigen Jahresversammlung wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren V. Hoppe, Franke, Tapper, Patz und dem seitherigen Dirigenten, wieder-, Herr Seepolt jun. als stellvertretender Notenwart neugewählt, als Rechnungsführer die Herren Freyer und Meyer. Einnahme und Ausgabe balanciren mit 776 Mk. Der Verein zählt zur Zeit, nach einjährigem Bestehen, 42 aktive und 33 passive Mitglieder, hat also eine recht günstige Entwickelung zu verzeichnen.

— (Sommertheater). Das Sensationsstück „Falsche Heilige" erlebte gestern Abend in Thorn seine Premiere. Zunächst sind zwei Richtigstellungen erforderlich. Das Schauspiel ist zwar zum ersten Male hier aufgeführt worden, „ganz neu", wie der Zettel besagt, ist es jedoch nicht mehr, da seine Erstaufführung in der gegenwärtigen Fassung bereits vor 3 Jahren in Berlin erfolgte. Zweitens ist das Stück garnicht von Oskar Blumenthal, sondern der Verfasser ist der in London lebende Dichter Pinero. Blumenthal hat es nur neu bearbeitet. „Falsche Heilige" sind nach der Definition des Stückes jene gefallenen Frauenzimmer, welche mit Berechnung fallen, ihr Unglück dann zum Gewinn allerhand Vortheile benutzen, die Rolle der Verführten spielen, bis sie irgend einen „Retter" finden, dessen Mitleid sie aus der Kategorie der „büßenden Magdalena" in die Kategorie der interessanten Hausfrauen versetzt, indem er sie heirathet. Das ist gewissermaßen der gesellschaftliche „dunkle Grund", auf welchem das Gemälde dieser Sittenkomödie erscheint. Der Marquis Gaston von Teiseuil heirathet Jeanne von Lussac nur des Geldes wegen. Aber sie liebt ihn. Kaum hat er bei dem Advokaten Frossard, dem Onkel Jeanne's, den Ehekontrakt unterzeichnet, so erscheint das „Mädchen aus der Fremde", Marguerita Barthet genannt, der er ein Eheversprechen gegeben hat. Er hat sie sitzen lassen. Sie rast, wüthet, will ihre Rache haben und sein Glück zerstören. Zufällig hat sie auf der Reise den Bruder Jeanne's, den Marinelieutenant Roger von Lussac, kennen gelernt, der sich sterblich in sie verliebt hat. Angenehme Aussichten für den zweiten Akt. In demselben haben die verschiedenen auftretenden Personen zunächst etwas anderes zu thun, als was den Zuschauer gerade interessirt. Dann glückliche Ehe des Verführers; aus der Vernunftheirath ist Liebe geworden, der Konflikt wegen der Verlassenen verschärft sich dadurch natürlich. Gaston muß verreisen und läßt seiner Frau durch einen Sänger — Cavalleria rusticana — hinter der Szene ein Ständchen bringen. Kaum ist er fort und der Sänger singt wieder, da tritt Marguerita, die Verlassene ein, als Gesellschafterin durch den Bruder der jungen Frau ahnungslos eingeführt. Der Sänger singt noch immer und der Vorhang fällt. Dritter Akt. Marguerita hofft — statt sich an ihrem Verführer zu rächen — dessen Schwager zu kapern. Liebesszene zwischen beiden, Geständniß, daß sie einen Fehltritt begangen. Der gute Junge will sie trotzdem nehmen; seine Schwester Jeanne soll entscheiden. Aber Jeanne weist die Gefallene ab. Da wird diese hochtragisch und weil gerade Gaston, der Verführer, von der Reise zurückkommt, giebt sie, wie man zu sagen pflegt, „den Brei von sich" und sagt, was ihr Mann an ihr gethan hat. Das geht nicht ohne eine kleine Schalkerei seitens des Autors ab. Die Gefallene sagt nämlich: „Der Verführer, sehen Sie, das ist er, der da eben kommt!" Es kommen aber zwei; mit Teiseuil kommt sein Freund Chavigny. Jeanne hält natürlich diesen für den Verführer und redet ihn darauf hin an. Das ist ein prächtiger Einfall! Mitten in der spannendsten Situation. Es liegt Humor darin. Aber Marguerita stellt die Sache klar. Die tugendhafte Jeanne stößt den geliebten Gatten mit einem fürchterlichen „Geh" von sich. Im vierten Akt erfährt die junge Frau, daß Marguerita inzwischen irgend einen dummen schottischen Lord geheirathet hat. Warum sollte sie ihrem Gatten nicht verzeihen? Rührendes Wiedersehen. Damit ist die Geschichte zu Ende. Dieses Stück ist nur merkwürdig durch seine Fadheit im ganzen und einige lustige und witzige Gesprächswendungen im einzelnen. Besonders die Gestalt des Chavigny, den Herr Arnold Stange sehr gefällig spielte, gefiel den Zuschauern; die Blumenthal'sche Verwandtschaft an diesem Grafen, der eine so hübsche Naturgeschichte der „Falschen Heiligen" giebt, ganz wesentlich. Neben den hineingearbeiteten Episoden liegt über dem Dialog des Ganzen eine solche Atmosphäre von Geistlosigkeit, und die englische Gouvernanten-Romanschablone wird trotz aller Obscönität so sichtbar, daß unbegreiflich bleibt, wie Blumenthal an dieses Produkt noch einige Arbeit wenden konnte. Wenn das Stück einen leidlichen Erfolg errang, so ist es nur der vortrefflichen Darstellung zu verdanken. Frl. Weinholz hat, abgesehen von einer gewissen Sprödigkeit des Empfindungsausdruckes, der ihr anhaftete, die Jeanne mit gutem Gelingen verkörpert. Frau Proska als Marguerita spielte natürlich wie immer trefflich. Herr Panse als Gaston und Herr Olbrich als Bénnoit nahmen sich in ihren Rollen sympathisch und gut aus. Auch die übrigen Mitglieder, die Damen Charas (sonst nennt sie der Zettel Olbrich) und Köhler, sowie die Herren Henske und Kirchhoff haben sich um das Ganze nach Kräften verdient gemacht.

— (Schlachthauserweiterung). In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der Erweiterungsbau des Schlachthauses und die Erbauung eines Kühlhauses mit 65 Zellen beschlossen. Die Kosten für letzteres betragen 122 000 Mk., für den Erweiterungsbau 40 000 Mk.

— (Schwurgericht). Mit dem heutigen Tage endigte die diesmalige Sitzungsperiode. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Katz und Schultz II. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Mehrlein. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Amtsrath Haß-Lippinken, Gasanstaltsdirektor Müller-Thorn, Rittergutsbesitzer v. Parpart-Wibsch, Kaufmann Hermann Schwartz-Thorn, Kaufmann Lissak-Thorn, Gutsbesitzer Prager-Fritzowisna, Gutsadministrator Poehler-Schloß Birglau, Gutsbesitzer Schwanke-Swierczyn, Gutsbesitzer Mathoes-Gutkowo, Gutsbesitzer v. Bloch-Radosk, Rittergutsbesitzer Diener-Duczek. Zur Verhandlung waren zwei Sachen anberaumt. davon ist diejenige gegen die Käthnerfrau Antonie Kutza aus Grondy wegen wissentlichen Meineides aufgehoben worden. In der anderen Sache hatte sich der Arbeiter Gustav Dahse aus Podgorz wegen versuchten Raubes zu verantworten. Die Anklage stützt sich auf folgenden Sachverhalt: Angeklagter und der Arbeiter Wendorf standen bei dem Maurermeister Soppart in Thorn in Arbeit. Sie gingen am Abende des 22. April cr. gemeinschaftlich nach Hause, kehrten unterwegs jedoch noch in verschiedenen Gasthäusern ein. Wendorf trennte sich demnächst vom Angeklagten in stark angetrunkenem Zustande unter der Angabe, nach Hause gehen zu wollen. Um schneller nach Hause zu gelangen, schlug er einen Feldweg ein, der von Podgorz nach seiner zwischen Fort V und Va liegenden Wohnung führt. Nachdem er eine Strecke Wegs zurückgelegt hatte, holte ihn der Angeklagte ein. Letzterer war mit einem armdicken Knüppel bewaffnet, mit welchem er unter dem Ausruf: „Hund, gieb her, was Du hast!" unbarmherzig auf Wendorf einschlug. Letzterer fiel blutüberströmt und besinnungslos zur Erde. Nunmehr durchsuchte der Angeklagte die Taschen seines Opfers, fand Geld darin jedoch nicht vor. Inzwischen hatte sich Wendorf etwas erholt. Er sprang auf und lief davon. Angeklagter folgte ihm, holte ihn alsbald ein und mißhandelte ihn weiter, sodaß Wendorf nochmals niedersank. Infolge der von ihm ausgestoßenen Hilferufe näherten sich Personen, worauf Angeklagter die Flucht ergriff. Der Gendarm fand am nächsten Tage verschiedene Blutlachen auf dem Wege nach der Wohnung des Wendorf vor, die von dem Ueberfall herrühren sollen. Angeklagter behauptet, mit Wendorf in Streit gerathen zu sein, und hierbei hätten sie gegenseitig mit Stöcken auf einander eingehauen. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld des Angeklagten. Die Geschworenen hielten ihn für schuldig, worauf der Gerichtshof ihn zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verurtheilte.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsrath v. Kleinsorgen den Vorsitz, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Moser, Kah, Schultz II und Gerichtsassessor Ornaß. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Mehrlein. — Verurtheilt wurden der Arbeiter Ignatz Studzinski aus Thorn und der Arbeiter Andreas Orylski aus Siemon wegen Meuterei zu 9 Monaten Gefängniß bezw. zu einer Zusatzstrafe von 7 Monaten Zuchthaus — sie hatten versucht, am 23. April cr. aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß auszubrechen, wurden aber von dem Posten bemerkt, als sie über die Gefängnißmauer klettern wollten, — der Arbeiter Franz Petrowski, ohne festen Wohnsitz, wegen Körperverletzung und Beleidigung zu 1 Jahre 1 Woche Gefängniß, der Handelsmann Otto Leitzbach aus Bromberg, z. Z. in Haft, wegen Beihilfe zum strafbaren Eigennutz in zwei Fällen zu 1 Woche Gefängniß, die Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet, der Kaufmann Hermann Mendelsohn aus Dt. Eylau, z. Z. in Haft, wegen Diebstähle, deren er sich gelegentlich eines Besuches bei seinen Verwandten an Goldsachen und baarem Gelde schuldig gemacht hat, zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 3jährigem Ehrverlust. Drei Sachen wegen Diebstahls bezw. Feilhaltens gesundheitsschädlicher Fleischwaaren wurden vertagt.

— (Ertrunken). Ein Opfer seiner Unbedachtsamkeit ist heute Nachmittag ein junger hoffnungsvoller Mann, der 18jährige Klempnerlehrling Paul Kochinke, geworden, der zum Herbst Geselle werden sollte. Mit noch zwei jüngeren Lehrkameraden erhielt er von seinem Lehrherrn den Auftrag, sich zur Ausführung einer Arbeit in das neue Betriebsgebäude zu begeben. Statt strikte nach dem Befehle ihres Meisters zu handeln, begaben sich alle drei Lehrlinge nach dem Weichselufer oberhalb der Eisenbahnbrücke, um noch schnell ein Bad zu nehmen. Während die andern beiden noch mit dem Auskleiden beschäftigt waren, hatte sich Paul K. bereits seiner Kleider entledigt und ins Wasser begeben. Die Nichtbeachtung der Warnung, nie mit vollem Magen und im erhitzten Zustande zu baden, rächte sich schwer. Der Badende muß von einem Krampfanfall betroffen worden sein, denn, nachdem er mehrmals untertauchte, kam er nicht wieder an die Oberfläche. Rathlos sahen seine Genossen dem Vorgange zu; die herbeigerufene Hilfe kam zu spät, der Unglückliche war bereits ertrunken.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,92 Meter über Null. Das Wasser steigt nicht mehr. Die Wassertemperatur beträgt heute 16 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Montwy" mit einer Ladung Heringen, Petroleum, Stückgütern und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig resp. Bromberg. Abgefahren ist der Dampfer „Brahe" mit einer Ladung Melasse und Spiritus nach Danzig.

(*) Podgorz, 1. Juli. (Verschiedenes). Morgen feiert die Liedertafel, günstiges Wetter vorausgesetzt, ihr erstes diesjähriges Sommerfest in Schlüsselmühle. — In dem Kieferwäldchen in der Nähe des Fenskeschen Gasthauses begeht die Schule zu Rudak morgen Nachmittag ihr beliebtes Kinderfest. — Dienstag gedenken die Kostbarer ihr Kinderfest in Schlüsselmühle zu feiern. — Die Ferien der hiesigen Privatschule haben gestern begonnen und dauern bis zum 1. August. In den städtischen Schulen beginnen die Ferien Montag und endigen am 29. Juli. — An der Bretterscheune des Besitzers W. hatten vorgestern zwei 7jährige Kinder Papier aufgehäuft und angezündet. Nur durch rechtzeitiges Hinzukommen des Knechts wurde verhindert, daß die Scheune abbrannte. Da die Gebäude dort sehr dicht stehen, hätte großer Schaden entstehen können.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Thorn den 30. Juni.

Eingegangen für M. Budkowski durch Siszelmann 3 Traften, 230 kieferne Balken und Mauerlatten, 3746 kieferne Sleeper, 12 200 kieferne einfache Schwellen, 1910 Eichen-Kantholz, 8650 eichene einfache und doppelte Schwellen; für J. Cibuschitz durch Weinreb 2 Traften, 210 Kiefern-Rundholz, 1775 kieferne Balken und Mauerlatten, 512 kieferne Sleeper, 394 kieferne einfache Schwellen, 92 eichene Plancons, 766 eichene einfache Schwellen, 70 Stäbe; für J. S. Rosenblatt, M. Pelz, Garfinkel und Beier, S. Warschawski durch Szimanski 5 Traften, für ersten 777 Kiefern-Rundholz, 128 kieferne Mauerlatten, 1338 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 74 eichene Plancons, 2448 eichene einfache und doppelte Schwellen, für zweiten 338 Kiefern-Rundholz, 327 kieferne Mauerlatten, 166 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 4734 eichene einfache und doppelte Schwellen, für dritten 328 kieferne Mauerlatten, 979 Rundelsen, für vierten 20 kieferne Mauerlatten, 61 kieferne Sleeper, 835 kieferne einfache Schwellen, 24 eichene Plancons, 253 eichene einfache und doppelte Schwellen; für Beier und Kirschberg durch Krakow 6 Traften, 2353 kieferne Balken und Mauerlatten, 321 kieferne Sleeper, 6444 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 291 eichene Plancons, 3062 eichene Rundschwellen, 4445 eichene einfache und doppelte Schwellen; für J. Schulz durch Selleh 2 Traften, 848 Kiefern-Rundholz, 674 kieferne Balken und Mauerlatten, 29 kieferne einfache Schwellen, 15 eichene Plancons, 15 eichene einfache Schwellen, 3000 Stäbe, 4 Rundelsen, 32 Rundeschen, 42 Rundweißbuchen; für H. Eiden durch Reibstein 8 Traften, 4050 Kiefern-Rundholz, 92 kieferne Timber, 450 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 96 Rundelsen.

Mannigfaltiges.

(Distanz-Radfahrt Wien-Berlin). Die Distanzfahrt ist am Freitag Nachmittag zur Entscheidung gekommen. Beim Steuerhäuschen auf dem Tempelhofer Felde war für den Empfang der Radfahrer eine mit den Fahnen Deutschlands und Oesterreichs geschmückte Ehrenpforte errichtet worden. Die Radfahrer hatten unterwegs infolge des durch starke Regengüsse aufgeweichten Wege mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Trotzdem traf schon der erste Radfahrer Fischer-München um 1 Uhr 10 Min. nach einer Fahrt von 31 Stunden 1 Min. 22²/₅ Sek. am Ziel ein. Fischer sah gebräunt und staubbedeckt, aber sonst verhältnißmäßig frisch aus. Die Beinkleider waren ihm von der Fahrt durchgescheuert. Er wurde von seinen Freunden fast wider Willen von der Maschine gehoben und unter brausendem Hip Hip Hurrah in das Startzimmer getragen. Als zweiter kam um 1 Uhr 54 Min. Georg Sorge-Köln an, der 31 Stunden 54 Min. 55⁴/₅ Sek. gebraucht hatte. Erst um 4 Uhr 52 Min. traf als dritter Franz Gerger-Graz ein nach einer Fahrt von 34 Stunden 22 Min. Drei Minuten später erreichte C. Andersen-Kiel das Ziel und zwar nach 34 Stunden 30 Min. Fahrt. Zwei Minuten später passirte Max Rehais-München das Ziel. Er hat 34 Stunden 42 Min. gebraucht. Als sechster traf Paul Mündner-Berlin um 5 Uhr 19 Min. 32 Sek. ein. Er hatte die Strecke in 34 Stunden 54 Min. 33 Sek. zurückgelegt. Donnerstag Nachmittag war bei Neu-Kolin ein Wolkenbruch niedergegangen, der gerade die ersten der Fahrer betroffen hatte. Lehr-Frankfurt, der deutsche Favorit, war dabei gestürzt und seine Maschine in Trümmer gegangen, worauf er die Fahrt aufgab.

(Vor dem Schwurgericht zu Potsdam) erschien dieser Tage ein Zeuge im Radfahrerkostüm. Er war per Zweirad von Brandenburg a. H. gekommen und erhielt deshalb von dem Vorsitzenden einen entschiedenen Verweis, da es nicht taktvoll sei, im Radfahrerkostüm vor Gericht zu erscheinen. Als schließlich die Verhandlung bis zum Dienstag vertagt wurde, bat der Radfahrer um Entbindung von seinem Erscheinen im Termin, da er die Distanzfahrt von Wien nach Berlin mitmachen müsse. Es wurde ihm nun energisch klar gemacht, daß die Justiza dem Sport vorgehe.

(Sir George Tryon) ist der vierte britische Admiral, der, wie die „World" sagt, seit Anfang des letzten Jahrhunderts bei Schiffsunfällen in Friedenszeiten ums Leben gekommen ist. Oktober 1707 fand Admiral Sir Cloudesley Shovel mitsmamt seiner Mannschaft auf seinem Schiff „Association" den Tod. 1782 erlitt Admiral Kempenfeldt auf dem „Royal George" das gleiche Schicksal. Die gegenwärtige Katastrophe, so schmerzlich sie ist, steht dennoch an Gräßlichkeit hinter derjenigen zurück, welche die an der Küste von Jütland gestrandeten Schiffe „St. George", „Defence" und den „Hero" betraf, wobei der Admiral Reynolds mit 2000 Seeleuten umkam.

(Schließung von Silberminen.) Eine Herald-Depesche meldet aus Valparaiso, die Minenbesitzer und Silberhändler seien infolge des Rückgangs des Silberpreises in Besorgniß. Die Schließung sämmtlicher Silberminen, mit Ausnahme der Huanchaca-Mine gelte für wahrscheinlich. Einer Depesche der „Newyork-Times" aus Deuver-City zufolge beschlossen die Besitzer von Minen und Schmelzöfen und die Minen-Direktoren in Colorado in einer gemeinsamen Versammlung einstimmig, alle Minen im Staate Colorado zu schließen. Etwa 30 000 Arbeiter verlieren dadurch ihre Beschäftigun.

Neueste Nachrichten.

Straßburg i. Els., 30. Juni. Der Bürgermeister Spieß von Schlettstadt, Mitglied des Landesausschusses, ist seines Amtes enthoben worden.

Malta, 30. Juni. Heute sind hier die Kreuzer „Edgar" und „Phaeton" mit den Ueberlebenden von der Besatzung des gesunkenen Schiffes „Viktoria" eingetroffen. Es waren 27 Offiziere und 267 Mann. Augenzeugen berichten, daß die „Viktoria" innerhalb 5 Minuten gesunken sei, obwohl sofort das Signal zum Schließen der Schotten gegeben worden war. Von dem Admiral Tryon hat man keine Spur nach dem Untergange des Schiffes gesehen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	1. Juli	30. Juni
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	214—40	213—95
Wechsel auf Warschau kurz	214—15	213—60
Preußische 3 % Konsols	86—90	86—60
Preußische 3½ % Konsols	101—	100—70
Preußische 4 % Konsols	107—40	107—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—80	66—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	65—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—30	97—20
Diskonto Kommandit Antheile	177—75	—
Oesterreichische Banknoten	165—	164—90
Weizen gelber: Juli-August	156—50	156—70
Septb.-Oktober	161—20	161—20
loko in Newyork	70—	70—½
Roggen: loko	144—	144—
Juli-August	145—	145—50
Sept.-Oktbr.	149—50	145—50
Oktober-Nov.	150—50	150—
Rüböl: August	49—40	49—60
Sept.-Oktbr.	49—50	47—50
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	37—	36—80
70er Juli-August	35—40	35—10
70er Septb.-Oktbr.	35—90	35—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 1. Juli 1893.

Wetter: schwül.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen flau, Absatz stockt, 129/130 Pfd. bunt 144 M., 131/133 Pfd. hell 146/147 M., 134/135 Pfd. hell 148 M.
Roggen flau, 121/125 Pfd. 125/127 M.
Gerste ohne Handel.
Erbsen ohne Handel.
Hafer sehr gefragt, 155/160 M.

Allen Freunden und Bekannten für die liebevolle Theilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines geliebten Sohnes, insbesondere dem Herrn Pfarrer **Jacobi** für die trostreichen Worte am Grabe unseren tiefgefühltesten Dank.

Wittwe Anna Krüger.

Verdingung.

Die Lieferung der Materialien, sowie die Ausführung sämmtlicher Arbeiten zur Herstellung einer Chaussee von Gr. Bösendorf über Renczkau nach Damerau soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden, und zwar:

1) Los I. Strecke Gr. Bösendorf-Renczkau von Stat. 0—47 = 4700 m lang veranschlagt auf 96 983,00 Mk.
2) Los II. Strecke Renczkau-Damerau von Stat. 47 bis 125 = 7800 m lang sowie der Verbindungstheil in Renczkau 300 m lang veranschlagt auf 172 590,00 Mk.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge liegen im Bureau des Kreisbaumeisters **Rathmann,** Strobandstraße 15, während der Dienststunden zur Einsicht aus, können auch, soweit vorräthig, gegen Erstattung der Kosten für Abschriften von dort bezogen werden.

Die Angebote können für jedes Los besonders, als auch für beide Lose zusammen abgegeben werden. Dieselben sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Angebot auf Arbeit und Lieferung zum Bau einer Chaussee Gr.Bösendorf-Renczkau-Damerau" bis zum

Montag den 17. Juli 1893 vormittags 11 Uhr

bei dem Kreisausschuß einzureichen, zu welcher Zeit im Sitzungssaale desselben die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten stattfindet.

Thorn den 28. Juni 1893.

Der Kreis-Ausschuß.
Krahmer.

Verdingung.

Die Lieferung der Materialien, sowie die Ausführung sämmtlicher Arbeiten zur Herstellung einer Pflasterstraße von Wibsch nach Bahnhof Nawra soll im Wege der Verdingung vergeben werden, und zwar:

I. Lieferung folgender Materialien:

3074 cbm.		Kopfsteine zur Pflasterung,
530	„	Rundsteine desgl.
4279	„	groben Sand zur Unterbettung des Pflasters,
3209	„	Kies desgl.,
856	„	Kies zur Befestigung des Pflasters,
1032	„	groben Kies für den Sommerweg,
194	„	feinen Kies für das Materialienbankett.

II. Ausführung sämmtlicher Erd-, Pflaster, Befestigungsarbeiten 2c. nebst Herstellung der Brücke und Durchlässe: veranschlagt auf 32 120 Mark.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge liegen im Bureau des Kreisbaumeisters Herrn **Rathmann,** Strobandstraße 15, während der Dienststunden zur Einsicht aus, können auch soweit vorräthig gegen Erstattung der Kosten für Abschriften von dort bezogen werden.

Die Angebote können für die Materiallieferung und Ausführung der Arbeiten getrennt, als auch für beide Leistungen zusammen abgegeben werden. Die Angebote sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Angebot auf Arbeit und Lieferung zum Bau einer Pflasterstraße von Wibsch nach Bahnhof Nawra" bis zum

Montag den 17. Juli 1893 vormittags 12 Uhr

bei dem Kreisausschuß einzureichen, zu welcher Zeit im Sitzungssaale desselben die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten stattfindet.

Thorn den 28. Juni 1893.

Der Kreisausschuß.
Krahmer.

Ein möbl. Vorder-Zimmer u vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Bekanntmachung.

Nach den Sommerferien wird der Unterricht in sämmtlichen städtischen Schulen wieder um 8 Uhr morgens beginnen.

Thorn den 28. Juni 1893.

Die Schuldeputation.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Behufs Ausführung von Arbeiten für die Wasserleitung und Kanalisation wird die **Baderstraße** für Fuhrwerk und Reiter von Montag den 3. Juli 1893 ab auf die Dauer von sechs Wochen **gesperrt.**

Thorn den 1. Juli 1893.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

1. Am 21. September 1892 nachmittags fand der Tapezierergehilfe Paul Wagner hier in seinem Arbeitsbeutel den **Geldbetrag von 100 Mk.** und ist dieser Betrag der Polizeibehörde als Fundsache überwiesen worden.

2. Am 17. Juni 1893 wurde in dem Geschäftslokal der Frau Kaufmann Szyminski hier ein **Geldbetrag von 100 Mk.** gefunden. —

In Gemäßheit des Reglements vom 21. April 1882 — § 2 — werden die Verlierer bezw. Eigenthümer dieser Fundsachen aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 28. Juni 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der nächste Kursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaft beginnt

Dienstag den 1. August 1893

und endet ultimo Dezember cr.

Anmeldungen **nach Beginn** des Kursus können nicht berücksichtigt werden.

Julius Ehrlich, K. Marks,
Thalstraße 22, I. Elisabethstraße 6, II.

Ich bin vom 1. Juli ab auf etwa 3 Wochen **verreist.** Die Herren **Dr. Meyer, Dr. Wodtke** und **Dr. Wolpe** werden die Güte haben, mich zu vertreten.

Dr. Wentscher.

Auf Wunsch eröffne **Montag den 3. d. Mts.** einen

Schönschreibe-Kursus

für **Knaben** und **Mädchen.** Unbedingter Erfolg garantirt. Muster zur Ansicht. Kursusdauer 4 Wochen. Unterrichtszeit 8—9 Uhr morgens. **Honorar 15 Mark.** Anmeldungen Sonntag 10—1 Uhr vorm.

Otto Feyerabend,
Litho- und Kalligraph,
Bachestraße 10.

Münchener Loewenbräu,

Generalvertreter: **Georg Voss-Thorn.**

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

18 Flaschen für 3 Mark.

Ausschank: Baderstraße Nr. 19.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich vom heutigen Tage das von der Firma

Schoen & Elzanowska

seit 7 Jahren am Platze betriebene

Putz- u. Weißwaaren-Geschäft

käuflich erworben habe. Ich werde dasselbe unter meinem Namen in derselben Weise weiter fortführen.

Indem ich bemüht sein werde, **allen Anforderungen der Neuzeit** zu entsprechen, bitte ich mein Unternehmen gütigst zu unterstützen und das meinen Vorgängerinnen geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen

Hochachtungsvoll

Anna Güssow.

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständigen und billigen Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,

pr. Pfund 80 Pf.

E. Schumann. M. Markus. A. Kirmes. J. G. Adolph. P. Begdon. C. A. Guksch. Ed. Kohnert. Ed. Raschkowski. M. Silbermann. B. Bauer-Mocker. Trenkel-Podgorz.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
F. Menzel,
Thorn.
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Vom 30. Juni bis zum 31. Juli ist mein Operationszimmer geschlossen.

Dr. Clara Kühnast.



=Preisgekrönt=
Phönix-Pomade
ist d. einz. reelle, seit Jahren bewährte u. in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung e. vollen u. starken Haar- und Bartwuchses. — Erfolg garantirt. — Büchse 1 u. 2 Mk.
Gebr. Hoppe,
Parfümerie - Fabrik,
Berlin SW., Charlotten - Strasse 82.

Zu haben bei **Anton Koczwara, Thorn.**

Eine Parthie
kieferne Bohlen,
$3^1/_2$ und 4", billig zu verkaufen. Wo? in der Expedition dieser Ztg. zu erfragen.

2. Etage, 3 Zimmer, Küche, Speisekammer nebst Zubehör vom 1. Oktbr. zu verm. Tuchmacher- und Hohestr.-Ecke **J. Skalski.**

Westpr. Militär-Pädagogium.
Bahnhof Schönsee.
Vorbereitung für das **Freiwilligen-** und **Fähnrichs-Examen** 2c. Eintritt jederzeit.
Direktor Pfr. **Bienutta.**

Pommersche Silber-Lotterie.
Sieben Hauptgewinne im Betrage von 18 000 Mark; Ziehung am 7. Juli cr.
Lose hierzu kosten 1 Mark 10 P..
Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altst. Markt.

Bettfedern u. Daunen
sowie fertige Betten offerirt **billigst**
A. Böhm.

Oefen
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Barschnick, Töpfermeister.

Brückenstr. 17
ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badestube und Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Poplowski, Gerstenstr. 14.

Fecht-Verein Thorn.

Zum Besten der Nothleidenden in Schneidemühl!

Am Sonntag den 2. Juli 1893
im
Ziegelei - Etablissement

Hunde-Wettrennen.

Grosses
Militär - Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (Nr. 61) unter Leitung des Herrn Militär-Musikdirigenten **Friedemann** mit **vorzüglichstem Programm.**

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Entrée (ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen):
Nichtmitglieder 30 Pf. à Person.
Mitglieder (gegen Vorzeigung der Jahreskarte 1893) 20 Pf. **Kinder frei.**

Der Reinertrag ist für die Nothleidenden in Schneidemühl bestimmt.

„Wer schnell hilft, hilft doppelt".

Der Vorstand.

NB. Meldung der Thiere auf dem Rennplatz.

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.

Goldene Herren-Uhren	von	36—400	Mark
„ Damen-Uhren	„	24—150	„
Silberne Herren-Uhren	„	12— 60	„
„ Damen-Uhren	„	15— 30	„
Nickel-Uhren	„	4— 15	„

Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.

Eine feine Hypothek
6000 Mark mit **Damno** zu cediren, oder auf ein Jahr gegen gute Zinsen zu beleihen gesucht. Off. sub **B. 60** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein gut erhaltenes
Ruderboot mit Kiel,
für 4 höchstens 6 Personen, **wird zu kaufen gesucht.** Offerten erbeten unter **S. S.** an die Expedition dieser Zeitung.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen und Comtoirwissen.
Am 5. Juli cr. beginnen neue Kurse.
Gründlichste Ausbild. — Meld. pr. Postkarte.
H. Baranowski, Mocker, Bismarckstr.

Malergehilfen und Anstreicher
sucht **A. Burczykowski,** Thorn, Gerberstr. 18.

30 tüchtige
Zimmergesellen
und ein im **Hochbau erfahrener**
Zimmerpolier
können sofort bei mir in Arbeit treten. Lohn nach Leistung 25—36 Pf. pro Stunde.
M. Splonskowski, Zimmermeister,
Gnesen, Hornstrasse 15.

Ein tüchtiger, zuverlässiger
Stellmacher,
möglichst vom Lande, erhält dauernde Arbeit. Auch über Winter.
E. Fischer, Brombergerstr.

Einen Lehrling
sucht zum sofortigen Eintritt
Gustav Moderack,
Eisenwaarengeschäft.

Culmer Chaussee Nr. 54 sind **2 Balkon-Wohnungen** à 3 Zimmer und Zub., auch als 1 Wohn., f. 450 Mk. v. 1. 10. z. v.

Eine Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, Kabinet, Küche 2c., auf Mocker, Bromberger- oder Culmervorstadt belegen, mit zugehörigem Stückchen Gartenland wird vom 1. Oktober resp. 1. November **zu miethen gesucht.** Wo, sagt die Expedition d. Ztg.

2 Treppen sind **2 Wohnungen** à 3 Zim. und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Jakobstraße 9. **J. Golaszewski.**

Wohnungen zu vermiethen
Strobandstraße 12. Putschbach.

Mehrere Wohnungen
à 2, 3 und 4 Zimmer, Küche, Stall, Keller, Trockenboden u. Pumpe mit vorzüglichem Trinkwasser billig zu vermiethen.
Mocker, Bergstr. 42. Ennulat.

Ein bill. möbl. Zim. 1 Tr. nach vorn v. 1. Juli zu verm. Paulinerstraße Nr. 2.

Eine Wohnung, 4 Zim., Küche u. Zub. z. v. Tuchmacherstr. 14.

Victoria-Garten.

Sonnabend den 8. Juli abds. 8 Uhr
und
Sonntag den 9. Juli nachm. 4 Uhr:

Grosse
Extra-Concerte
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Mitwirkung des
Kammermusikers
Herrn Christian Fleischer,
Piston-Virtuose am Hoftheater zu Meiningen.
Entrée 50 Pf.
Friedemann,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Victoria-Theater.

Sonntag nachmittags $4^1/_2$ Uhr:
Kinder-Vorstellung.
Aschenbrödel.
Kindermärchen mit Tanz in 5 Akten.
Abends 8 Uhr:
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten.
Im 3. Akt:
Einzug der Truppen. — General zu Pferde.

Montag den 3. Juli 1892:
Auftreten des Herrn **Fischer** vom Lessing-Theater in Berlin.
Die zärtlichen Verwandten.
Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix.
Schummrich: Herr Fischer

Heute Sonnabend den 1. Juli:
Ball,
wozu ergebenst einladet
W. Riemer, fr. **Putschbach.**

Dampfer „Graf Moltke"
fährt **am Sonntag den 2. Juli** nach **Gurske.** Abfahrt nachm. 3 Uhr.

Jeden Sonntag
Extrazug nach Ottlotschin.
Abfahrt Thorn Stadt 3 Uhr 8 Min. nachm., Rückfahrt v. Ottlotschin 8 Uhr 50 M. abends.
Fahrkarten-Vorverkauf bei Buchhändler Herrn **Justus Wallis** von 11—1 Uhr mittags.
Um zahlreichen Besuch bittet
R. de Comin.

Restaurant R. Schulz,
Coppernikusstraße 39.
Verkaufe von heute ab **Münchener Bier** in und außer dem Hause.
$^1/_1$ Ltr. 50, $^1/_2$ Ltr. 25, $^4/_{10}$ Ltr. 20 Pf.
Warme u. kalte Küche zu jeder Tageszeit.
R. Schulz.

Echt
Berliner Weissbier
empfiehlt
Max Krüger, Bier-Großhandlung.

Täglich frischer Anstich von
„Höcherl-Bräu"
bei
E. Bodammer, Concordia, Mocker.

Offizier-
und **Beamten-Mützen** jeder Façon, empfiehlt in bester Waare
O. Scharf, Breitestr. Nr. 5.

Prof. Jägers Wollwäsche:
Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfiehlt **F. Menzel.**

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Tuchmacherstraße 2
sind **zwei Wohnungen,** eine erste, die andere dritte Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche mit Ausguß und allem Zub. vom 1. Oktober cr. z. verm. **Frohwerk.**

Elisabethstraße 6
ist die **2. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguß und allem Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Frohwerk.**

Eine Wohnung aus drei Stuben, Speisekammer, Küche, Entree und Zubehör billig zu vermiethen **Mocker,** Thornerstraße 64 neben Bäckermeister Schütz.

Altstädtischer Markt 17 die 2. Etage,
3 Zimmer, Kab., Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu verm. Geschw. Bayer.

Verloren
am vergangenen Sonntag eine **goldene Damenuhr** vom Gasthaus „Goldener Löwe" bis zur „Fürstenkrone." Gegen gute Belohnung abzugeben im Polizeisekretariat oder bei Frl. Nowak, „Fürstenkrone" Mocker.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 153 der „Thorner Presse".

Sonntag den 2. Juli 1893.

Neue Männer.

(Nachdruck verboten.)

„Es ist vorüber! Nun ist's gut — wir sind geheilt von allen Zweifelqualen!" Wer, der im Feuer des Wahlkampfes gestanden, empfände nicht Wallensteins Wort nach. Es ist wirklich gut, und es hätte nicht länger dauern dürfen; die Kräfte wurden bis zum äußersten angespannt, und mancher Kandidat seufzte das Ende herbei. Das Ende: vereitelte Hoffnung auf der einen, stolzes Siegesbewußtsein auf der andern Seite. In die Klage der Geschlagenen mischt sich der Freudenchorus der Sieger. Eine Anzahl neuer Männer hat die Wahlweihen empfangen, neue Gesichter, die nicht von allen gern gesehen werden, tauchen auf, andere sind vom curulischen Sessel gestürzt in die Wüste der Mandatlosigkeit. Herr Ahlwardt — er sucht nach neuen Aktenstücken — hat zwiefachen Sieg auf sein wetterfestes Haupt gehäuft, und weise Kenner der Volksseele zerbrechen sich die Köpfe ob diesem psychologischen Räthsel. Neidvoll blickt Herr Virchow drein, des reichen Ueberflusses begehrend, der dem politisch Todtgesagten mühelos in den Schooß fiel. Und noch einer kehrt wieder, der ehedem mit einem trockenen, einem nassen Auge empfangen wurde: Herr Fusangel, der Sieger von Meschede, der sich vermaß, das Centrum in Flügel zu theilen, das doch — Herr Lieber hat's gesagt — flügellos und einig ist, erscheint von neuem diesmal mit Händedruck willkommen geheißen. Die Zeiten haben sich geändert, und nicht lange mehr wird's dauern, daß auch Herr Sigl fraktionellen Gruß empfängt, der vorerst noch auf dem Armensünderbänkchen Platz nehmen muß. Nicht lange mehr, denn der Mußpreuße Lieber und der wilde Bazuvar, der alles Unheils Ursprung dem „Bruder Preuß" auf das Kerbholz schreibt, sind einander werth und werden sich verständigen. Auf seine oratorischen Leistungen kann man sich freuen. Entsprechen sie einigermaßen seinen journalistischen, so wird's im hohen Hause gemüthlich werden. Ausdrücke wie „Preußenheuchler und Geheul der Reichspudel" dürften schwerlich Herrn Levetzow's Billigung finden.

Nicht ganz neu im Hause, aber neu auf dem Sessel der Volksvertreter ist Graf Herbert, der kleine Sohn des großen Vaters. Das hat er sich auch nicht träumen lassen, als er noch am Ministertisch saß, gedeckt vom Ruhmesschatten des Fürsten. Der interessante Kopf bildete das Entzücken der Damen, die seines Schnurrbarts kühn gedrehter Spitze aufrichtige Bewunderung zollten. Sonst war er nicht beliebt, eher gefürchtet. Zehrend vom großen Kapital des Vaters, verstand er es nicht, die geistige Bedeutung oder ihr Gegentheil in Einklang zu bringen mit dem äußeren Gebahren. Des Vaters konservative Ader — oft hat er selbst sie unterbunden — ging auf den Sohn nicht über. Er liebte es, in Momenten zorniger Aufwallung konservative Blätter zu zerreißen und sie mit Füßen zu treten. Vergangene Tage! Was wohl Herr von Bötticher, früher einer der Intimen des Hauses und jetzt in Friedrichsruh der Bestgehaßte, für eine Miene dem neuen Volksvertreter zeigen wird, mit dem gemeinschaftlich er oft in mitternächtlicher Stunde des Weinglases Tiefen ergründet? Die Zeiten haben sich geändert! Ob es vom Klappsessel des Abgeordneten zum Tische der Minister für ihn noch einen Weg giebt?

Der Antisemiten kühne Schaar schlug breite Bresche, manch' neuer Mann ist unter den Sieggekrönten. Und vor allen aufrichtige Freude bereitet der Sieg in Eschwege-Schmalkalden. Leuß, der — dreißigjährig — die Wahlweihen empfing im Hessenlande, wo jüdischer Wucher unmäßige Triumpfe feierte, ist einer von den neuen Männern, die neben den Pastoren Schall und Hüpeden seit Jahren den Kampf für Deutschthum und Christenthum führen.

„Um einen aber thut's mir leid!" Herrn Dresler, den „Sieger" von Siegen, sähe ich gern wo anders. Der national-liberale Kommerzienrath, der seine Sommerfrische nicht unterbrechen wollte, um sich dem „Volke" zu zeigen, ist einer von den neuen Männern, die keine Freude machen. Noch hat das deutsche Volk von seinen Thaten keine Kunde, nur daß unerhört „liberaler" Druck auf abhängige Arbeiter in seinem und für seinen Namen ausgeübt wurde, ist männiglich bekannt. Die Null setzt sich breit an die Stelle der Eins und einer verschwindet — hoffentlich nicht auf lange — den ein bekränzter Ehrensessel im Land- und Reichstag empfangen sollte. Die Sieger von Siegen wollten es anders. Es war eine bunte Truppe, an deren Spitze Herr Dresler marschirte. Bebelsche und Richtersche, Rickertsche und Liebersche reichten sich feindliche Hände zum schönen Bunde und tanzten frohen Siegesreigen, als der Sturz des Gehaßten gelungen. Aber die Freude wird in Leid verkehrt werden, denn des Reiches Vertretung wird nicht länger ohne Stöcker sein. Er hat den Jungen das Exerzieren gelernt, er muß sie auch im Feuer führen. Ohne diesen „Alten", der immer jung bleibt, wären alle die nicht, die jetzt zu Juda's blassem Schrecken mithelfen wollen, daß im deutschen Reiche deutsches Gesetz gegeben wird.

Mannigfaltiges.

(Höchst interessante hypnotische Experimente) stellte, wie einem Berliner Blatte gemeldet wird, Professor v. Krafft-Ebing im Wiener psychiatrischen Verein an. Es handelte sich um den Versuch, ob es möglich sei, Personen auf frühere Stufen der geistigen Entwickelung und in frühere Zeitabschnitte ihres Lebens zurückzuversetzen, und ob nichts, was ihr Gedächtniß einmal aufgenommen habe, verloren gehe, sondern durch entsprechende Einwirkungen wieder erweckt werden könne. Professor Krafft-Ebing machte ein Experiment mit einer 33jährigen Frau mit der er häufig schon hypnotische Experimente angestellt hatte. Er versetzte sie zuerst in einen hypnotischen Zustand und suggerirte ihr Rückversetzung in ein früheres Lebensalter, dem entsprechend sie sich dann nach der Erweckung aus der Hypnose benahm. Krafft-Ebing erweckte in ihr in der Hypnose die Vorstellung, sieben Jahre alt zu sein, worauf sie nach dem Erwachen wie ein kleines Kind sich bewegte und sprach, mit Bällen und Puppe spielte und wie ein siebenjähriges Kind unbeholfen schrieb. Krafft-Ebing versetzte sie dann in das Alter von fünfzehn und neunzehn Jahren, wobei sie die Erinnerungen aus jener Zeit als gegenwärtig besprach. Abermals in Hypnose versetzt und dann daraus erweckt, war sie in normalem Zustand und behauptete, keine Erinnerung an das Experiment zu haben. In der den Experimenten folgenden Diskussion erklärten trotzdem die meisten der anwesenden Aerzte, der Beweis der geistigen Reproduktion durch die Hypnose sei nicht erbracht; die Kontrole darüber, ob und wie viel Täuschung obwalte, sei nicht möglich.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Herrmann Seelig

Breite-Straße 33 **THORN** Breite-Straße 33

Mode - Bazar

Fernsprech-Anschluß Nr. 65

eröffnet mit dem heutigen Tage einen großen

Saison = Ausverkauf

und bietet sich der geehrten Damenwelt Gelegenheit, **Einkäufe zu noch nie dagewesenen Preisen** zu machen. Endstehende Artikel werden vom heutigen Tage wie folgt verkauft:

Kleiderstoffe.

Reinwoll. Loden neuste Melangen sonst 2,40 Mark jetzt **1,50** Mark per Meter.
Reinwoll. Changeants in zehn Farben sonst 2,00 Mk. jetzt **1,20** Mk. p. Mtr.
Reinwoll. Crepôs in sämmtl. Farben sonst 2,25 Mk. jetzt **1,50** Mk. per Meter.
Reinwoll. Fantasie-Stoffe in glatt-, broché- und Armur-Geweben 120 cm breit sonst 3,00, 4,00 bis 6,00 Mk. p. Meter, jetzt **2**,00 bis **3**,00 Mk. p. Meter.

Mousseline de laine.

Bedruckte Mousseline de laine beste Qualität in den neusten Fantasie-Mustern, Streifen, Punkten, Blumen und Chinégeschmack auf helleren, mittleren und dunkleren Grundfarben
sonst 1,50 Mk. bis 1,75 Mk.
jetzt **1**,00 Mk. und **1,10** Mk. per Meter.

Waschstoffe.

Elsaßer Cretones und Madapolames in reizenden Dessins waschecht
sonst 70 bis 75 Pf. per Meter
jetzt **52½** Pf. per Meter.
Batiste in wundervoller Ausführung in kleineren und größeren Effekten
sonst 90 Pf. bis 1,00 Mk. per Meter
jetzt **60** bis **70** Pf. per Meter.

Seidene Stoffe.

Foulard Japon und Sanghai neuste Muster und beste Gewebe
sonst 4,00 Mk. und 4,50 per Meter
jetzt **1,80** Mk., **2**,00 Mk. und **2,50** Mk. per Meter.
Surah glacé mit kleinen neuen Dessins extra schwere Qualität
sonst 5,00 und 6,00 Mk. per Meter
jetzt **3**,00 und **4**,00 Mk. per Meter.
Surah glatt und Changeant in sämmtlichen modernen Tag- und Lichtfarben
sonst 4,50 Mk. per Meter
jetzt **2,90** Mk. per Meter.

Die beliebten **schwarzen Auguste Viktoria Seidenstoffe** in verschiedenen modernen Geweben unter schriftlicher Garantie für solides Tragen verkauft die Firma, trotz bedeutender Steigerung zu alten Preisen.

Alleinige Niederlage.

Abtheilung für Damenmäntel.

Einen Posten **Câpes** in verschiedenen Façons und sämmtlichen Farben sonst 6,00, 10,00 und 12,00 Mk. jetzt **3**,00, **4**,00 und **5**,00 Mk.
Einen Posten **eleganter Jaquets** in coul. und schwarz sonst 20,00 bis 30,00 Mk. jetzt **12**,00 bis **15**,00 Mk.
Elegante Spitzenpelerinen von **8**,00 Mk. an.
Staubmäntel in Wolle und Seide von **8**,00 Mk. an.
Regenmäntel mit kurzen und abnehmbaren Pelerinen in großer Auswahl sonst 18,00, 20,00 und 30,00 Mk. jetzt **10**,00, **12**,00 und **15**,00 Mk.

Abtheilung für Gardinen.

Englische Tüllgardinen abgepaßt und mit bestem Band eingefaßt, weiß und crême, gebogt, 1,25 Meter breit, 3,20 Meter lang, das Fenster **3,50**, **3,75**, **4,50** und **5**,00 Mark. — 1,35 Meter breit, 3,65 Meter lang, das Fenster **4,50**, **5,25** und **6**,00 Mark. 1,50 Meter breit, 3,65 und 4,00 Meter lang, das Fenster **7,50**, **9**,00, **12**,00 und **20**,00 Mark.
Spachtelgardinen und Stores in überraschend reichhaltiger Ausführung das Fenster **18**,00, **20**,00 und **50**,00 Mark, der **Stores 10**,00, **15**,00, **18**,00 bis **30**,00 Mark.

Die Firma erlaubt sich die geehrte Damenwelt auf das Atelier für

Anfertigung eleganter Kostüme

unter bewährter Leitung aufmerksam zu machen.

Trauer = Kostüme

werden auf Wunsch innerhalb acht Stunden angefertigt.

Modebilder und Proben nach Auswärts unter genauer Angabe der gewünschten Muster und Genres, franko.

Portofreie Zusendung fester Aufträge von 20 Mk. aufwärts.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.